



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 18. Cap. Christus unser Heyland richtet das Gebett und die Verdienst
seiner Braut Joannæ zum Heyl und Vortheil der Seelen/ und wircket
dardurch grosse Wunderzeichen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das 18. Capitel.

Christus unser Heyland richtet das Gebett und die Verdien-
sten seiner Braut Ioannæ, zum Heyl und Vorthell der See-
len / und wirket dardurch grosse Wunderzeichen.

Serientig bittet Gott nicht / der al-
lein bittet / sondern der recht weiß
zu bitten. bissher (spricht Christus
zu seinen Jüngeren Ioan. 16. v.
24.) habt ihr nichts gebetten in meinem
Namen / bittet so werdet ihr empfangen.
Hatten sie dan nicht vorhin umb viele Ding
gebetten? Ja (sagt der heilige Augustinus)
aber sie hatten diese Ding nicht in Christi
Nahmen begehret / und dieß ware so viel als
mit bitten / sinthemahl wer nit in den Nam-
men dieses Herren bittet / der bittet nit recht /
ob er schon viel beahret / daher geschicht
auch das ers nicht erlangt. Hieraus können
wir erkennen / warum das Gebett die ser
Ehrwürdiger Jungfrauen also kräftig
gewesen sey / das ihr Gott niemahlen ichs
was verweigert: Willen sie nemlich ihr
Gebett allzeit in Christi Namen und nach
seinem Wohlgefallen gerichtet hat: Der
Herr selbst sagt ihr / was sie von ihm
begehren / und für wen sie bitten solte / er
hat auch selbst die Verdienste seiner Diene-
rin Ioannæ nach seiner intencion und Mei-
nung gerichtet: zu deme zeigte er seiner
Braut in ihm selbst wie in einem gar kla-
ren Spiegel so woll ihre eigene Werck / als
auch das Anlügen ihrer Nebenmenschen /
und sagte ihr: Meine Tochter Ioanna / mit
Willist / das dieß was du thuest für dieses
sey / und was du jetzt leidest für jenes /
und das ander auch zu einem andern End
geschehe: Dieser Gestalt hat Christus der
Herr alle ihre Werck und Leiden nach sei-
ner Meinung gerichtet // und sagt ihr:

Diese Castenung oder Disciplinierung solt
für die Kirch sein / diese Abstinenz und
fasten für den König und das König-
reich / diese Marterpein für die Seelen
im Jeggewir / diese Pein und Schmerzen
für die Sünden der Welt. Also theete auch
seine Dienerin / und sahe / das wan sie ihre
Werck auffopfferte zu de End und auff die
Weise und manier wie Christus der Herr
ihre verordnet hatte / das der Herr selbst mit
gebeugten Knien / mit ihr zugleich ihre werck
seine ewigen Vater auffopfferte / ihm auch
seine allerheil. Wunden zeigte und mit seine
kostbare Blut die Verdienste seiner Braut
Ioannæ bezierte / auff das sein Himmlischer
Vater alles was sie von ihm begehret / ver-
liehe möge. Wir zwar erhalten offer nicht
nach unserm Begehren / aldiweilen wir nit
recht begehren was Gott / sondern was uns
gefällig ist / da es doch nach Gottes Gefallen
seyn solte.

Am 9. Sonntag nach Pfingsten lautet
das allgemeine Kirchen gebett wie folgt. er-
öffne O Herr die Ohren deiner Barmher-
zigkeit dem Gebett dem die dich anrufen /
und auff das du ihnen geben mögest was sie
begehren / gib das sie begehren / was dir wohl-
gefällig ist. Auff diese Weise warc Sr. Ioan-
næ Gebett geordnet / daher hat sie auch immer
von Gott ihr Begehren erlangt. Wir
haben bis her zu gehandelt von den
Wunderwerken / so die Göttliche Ma-
jestät zum Heyl der Seelen gewircket
hat: jetzt wollen wir etwan melden was seine
Majestät

Majestät zum Heil der Leib im Elösterlichen Stand seiner Braut Joanna gethan habe;

Das erste und fürnehmste Heil der Leiblicher Rettung vieler Menschen hat er wie ein Herr und Gott der Herscharen erwiesen in dem denckwürdigen Treffen zu Fuente-Rabia. Nachdem der Friede zerbrochen ward der Krieg zwischen Frankreich und Spanien erklärt der Admiral von Castillie ward zum General Obristen über das Spanische Kriegsheer aufgesetzt: Dieser Herr war der Mutter Joanna mit sonderbahrer Andacht zugehan: wie er nun durch Burgos zog/ka-me er unsere Sr. Joannam in ihrem Elöster zubesuchen: sein inständiges begehren war/die Mutter Joanna wolte ihnen künfte dem guten Ausgang der Spanischen Waffen dem Allmächtigen Gott treulich anbefehlen: Under dieser Bitt / erscheinete Sr. Joanna die allerheiligste Jungfrau Maria, und sprach zu ihr: Tochter/thue was sie von dir begehren/und mache dem Admiral einen gar gute Müth/dan ich werde dir in allem behülflich seyn; nachdem Sr. Joanna mit diesen Worten war ermuntert/ermunterte sie gleichfalls den Admiral und seine Soldaten/gabe ihn auch ein Ereus von S. Tombio, und also namen sie ihren Abscheid wohlgemüthet und getröstet: Das Treffen ward zu Fuente-Rabia am Abend der Geburt unser L. Gra-ven gehalten / unter wehrendem Treffen riefte der Admiral die Mutter Joannam zu hülf/mit Erinnerung ihrer Zusag und Bersprechung/dass sie ihme wie ein ander Moyses mit den Waffen ihres Gebets beystehen wolte. O wohl ein fremdtes Wunder! kaum hatte der Admiral diese Bitt geendigt / da lieffe der zweiffelhaffte Aufsschlag der Schlacht der Cron Frankreich alsobald so

stark zu wider/und ward auff Spanischer Seite so vortheilig / dass die Cron Spanien einen herrlichen Sieg und Victori von den Überwunnenen Franzosen erlangte: aber dieses alles geschah/weilen die Königin des Himmels Maria in Gesellschaft ihrer Tochter Sr. Joanna, unsichtbarlich auff unser Seiten gegenwertig waren / wardurch die Franzosen zerstreuet / die unserige aber zumahl glorwürdig den Sieg erhalten.

Gott hat für seine Braut Joanna nicht weniger noch geringere Wunderzeichen im Frieden als im Krieg gewircket. Die Grafen von Revilla waren mit herrlicher Andacht unser Sr. Joanna wohl gewogen / sie schrieben ihr öfter zu/kamen auch unterweilen von ihrem Orth oder Landschaft von Cureba da sie ihren Sitz hatte Sr. Joannam zubesuchen; hiermit waren sie nicht begnügget/sondern liessen auch die Mutter Joannā abecontersien/und setzten das Conterseit an einen ansehnlichen Orth da mans jederzeit vor Augen hatte. Die Hochgebohrne Frau Anna de Velasco und Mendoza die eine Großmutter war des Herrn Alphonso de Velasco und Grafen von Revilla, hatte unter anderen eine leibzogene Dienstmagd / die mehr des Teuffels als ihrer Herrschafft leibzogene scheinete zu sein: Als nun die Frau Anna sahe / das besagte Dienstmagd durch sanffte Mittel keines wegs konte zur Tugend bewegt werden/liesse sie ihr einen Halsband umthun sambt einer eyseren Ketten von 30 Pfunden: aber diese böse Dienstmagd da sie hierdurch sich hette sollen miltieren und zähmen lassen ward hingegen also giftig und rasend / dass sie wie eine gereizte Matternschlang gedachte ihre gnädige Frau umszehen zu bringen; zu diesem End hatte sie sich mit etwas Arsenic oder Rattenpulver versehen;

hen: Als nun ihre Frau sambt den übrigen Dienstmägden in der Kirchen ware / gieng sie hin das Kattimpulver in die Speiß (welche ihrer Frauen zubereitet ware) zuwerfen: da sie aber die Streigen hinab zur Küchen gieng / ersah sie ihr eine Kloster Jungfrau von Sr. Claren / welche (wie die Leibtogene hernacher bekent hat) dasselb Clösterliche Kleid / das Angesicht / wie auch die Gestalt hatte / eben wie das Conterfeit daß ihre Herrschafft hatte / und Sr. Joanna von JESUS Maria nannten. Diese Kloster Jungfrau sprach zu der Dienstmagd: „Wo gehst du hin Maria? (Also nannte sich die Leibtogene) wo gehst du hin Tochter? Kehre wider zu dir / und laß von deinem Vorhaben ab / du wirst es nicht können werckstellig machen / du thuest auch immer was du wollest. Von diesem Gesichte war zwar die Leibtogene gar erschrocken / hatte aber ihres bösen Vorhaben halber keine New / sondern wolte es vollbringen / konnte aber keinen Schritt mehr forrgen: Da nun die elende Creatur sahe / daß sie ihre Frau nicht konnte umbs Leben bringen / brachte sie auß giftiger Naserey sich selbst umbs Leben / sie frasse selbst das Kattimpulver / ist auch den folgenden Tag daran gestorben: Aber vor ihrem Tode hat sie ihre Ubelthat sambt jehbesagten Umständen mehrmahln erzehlet und enedecket / bare auch mit weinenden Augen ihre gnädige Frau umb Verzeihung / und ist also nach gerhaner Beichte gestorben.

Auff ein andermahl wurde die Mutter hochgemelten Graffen von Revilla franck / die Kranckheit came von einem giftigen Geschwöll / und ware die Gefahr in wenig Tagen sehr groß. Alle Hausgenossen hatten auff das Gebert der Braut Christi Joannæ ein sonderbahres Vertrauen / daher ward

alsobald ein Diener nach Sr. Joanna abge sandt / der Graffinnen Gefahr und Kranckheit ihr anzumelden. Joanna zwar lächlet auff diese Zeitung / sagte aber dem Diener er solte etwan warren / immittels brachte sie ihm auß ihrer Ellen ein Glas das wie ein Kelch formirt ware und sprach: Dieß Geschier bringe meiner Gnädiger Frauen / sage ihr auch in meinen Nahmen / daß sie so viel Wasser als ihr gefällig darauff trinck / es wird ihr nicht schädlich seyn. Die Graffin empfing das Geschier mit großem Glauben und Andacht / befahl daß mans alsobald mit Wasser anfüllen solte / sie hats gedruncken / und ist dieß Wasser ein so fräffriges Mittel zur Gesundheit gewesen / daß nach gerhanem Trinck / alsobald und augenblicklich die Hitz verschwunden / und sie also plötslich besser und gesund worden.

Unsere Sr. Joanna hatte ein besondere Guad von Gott / die Strick und listige Anschläge des bösen Feinds zu vernichten. Don Pedro de Sangoles de Santa Cruz, ein Edelman von Burgos und sonderbahrer Verehrer der Braut Christi Joannæ, der auch in ihrem weltlichen Stande ist gar behülfflich gewesen / rittte einsmahls herauf zur Jagt; Als er nun zwischen dem Gebürg ware / sahen die böse Geister ins Mauthier darauff er lasse. Zwar ware dieß Thier sonst ganz sam und sanffmütig / aber die böse Feinde machens jeh so unruhig / als were es voller Teuffel / wie es dan auch warhaftig ware. Erstlich warff es den Zaum auß / und machte ein so seltsam Geschrey und schlimme Sprung / daß der Edelman in Furcht ware er möchte zerschmettert werden. Zu dieser Zeit gieng Sr. Joanna durch den Umgang ihres Clösters / und hörte eine Stimm zu ihr sagen: Joanna, bescheß Gott

deinen Freund den Herrn Pedro de Sangoles, der in grosser Gefahr ist. Sie kehrete sich umb/und wolte sehen wer mit ihr redete/ als sie aber niemand sahe/ gedachte die Dienerin des Herrn/es were dieselbe erwane eine einbildung / gienge also ihren Weg fortahn. Nach zweyen Schritten / hörte sie dieselbe Stimm abermahlen sagen: Joanna, befehle Gott deinen Freund Don Pedro de Sangoles der in grosser Gefahr ist; die Dienerin des Herrn kehrete sich zum zweytenmahl umb/ und sahe die Heilige Mutter Teresa de JESUS, welche zu ihr die seggemeste Wort sagte: Joanna, befehle Gott deinen Freund Don Pedro de Sangoles der in grosser Gefahr ist. Da sprach Joanna, meine Heilige Mutter / wann D. Pedro euch zu einer Beschrimerin hat/was hat er dan meiner nötig? Also muß es seyn/antwortet die heilige Mutter Teresa, dan Gott wilff also haben. Hiermit ver schwunde die Heilige Teresa / und nachdem Sr. Joanna sich zum Gebett begeben / ward sie von den Engeln auff den Berg geführt/ da der arme Edelmann voller Schweiß und Angst sich mit seinem Mantlthier plagte; Die böse Geister wurden zu Sr. Joanna an fambst alsobald wie der Scharten bey dem Sonnenschein stüchtig / wellen sie nemlich die Dienerin Christi durchauff nicht dilden konnen: Also war das Mantlthier ühig und kame der Edelmann sicher und unverlegt nachher Haus: ahm folgendem Tag kame er

Sr. Joannæ seine gestrige Gefahr anzumelden/warauff sie ihm zur Antwort gab: O mein Herr Pater, wie gut ist es / wann man Freund im Himmel hat: Ich aber, setze hinzu/es ist auch gut/das man auff Erden gute Freund habe.

Also hats in der That erfahren ein frommer Mensch / und sonderbahrer Verehrer der Ehrw. Mutter Joannæ, der neben ihrem Closter wohnhafft ware. Dieser fielen einmahl vor vielem Volck in einen Pflis / und fielen auch sambr ihm/und auff ihn zugleich viele grosse und schwere Stein/also das er in den Pflis und unter die Stein lebendig begraben ware: kaum könteder arme Mensch Athem schöpffen/um ware schier in den letzten Zügen: Weiln nun kein menschlich Mittel vorhanden ware ihm zu heiffen und vom Todt zu retten: riefte das umstehende Volck ihm überlaut zu: O Mensch/ ruffe die Mutter Joannam zu hülf. Ein frembdes Ding! In demselben Augenblick / als er die Mutter Joannam anriefte/ zertheilten sich die Stein/erliche auff diese / die andere auff jene Seite/und kame der nun schon begrabene Mensch auß dem Grab und Pflis/ mit höchster Verwunderung aller gegenwertigen / welche unauffhörlich lobten die grosse milde Barmherzigkeit und Vorsichtigkeit Gottes/dardurch er die Verdienst der heiligen erhöhet.

Das 19. Capitel.

Christus der Herr hat seiner Braut Joannæ die Erkantnuß der Heiligen/ und den Prophetischen Geist ertheilet.

Im Buch der Weissheit wird der Patriarch Jacob mit dem Titel eines Gerechten beideret/und sagt der heilige Text Sap. 10. Der Herr habe ihm sein Reich gezeigt/und die